

Paul Collier: „Aufstieg der Abgehängten“

Lokal orientierte Wirtschaftspolitik

Von Martin Hubert

Deutschlandfunk, Andruck, 28.10.2024

Der britische Wirtschaftswissenschaftler Paul Collier glaubt nicht, dass das herkömmliche Marktmodell abgehängte Länder und Regionen auf die Beine helfen kann. Nicht das Dogma des Marktes, sondern flexible Modelle, die sich an den Bedingungen vor Ort orientieren, seien wichtig. Ein Buch, das kein fertiges Konzept liefert, aber viele interessante Beispiele aus unterschiedlichsten Ländern und Regionen.

Es ehrt einen Wissenschaftler, wenn er in einem Buch zugesteht, jahrelang falsch gelegen zu haben. Bei dem britischen Wirtschaftswissenschaftler Paul Collier hat das eine enorme politische Brisanz. Denn der arrivierte Forscher verabschiedet sich von dem Dogma, wirtschaftlich abgehängte Länder müssten nur dem westlichen Marktmodell folgen, um aufzuschließen. Collier beschreibt dieses lange von ihm, der Weltbank und anderen internationalen Agenturen vertretene Dogma so:

„Der Markt weiß es am besten, also werden öffentliche Mittel immer dorthin fließen, wo bereits private Investitionen getätigt wurden. Die einzigen Hocheinkommensländer der Welt, in denen dieser gefährliche Unsinn umgesetzt wurde, waren England und Wales. Was die absehbare Folge hatte, dass alle englischen und walisischen Regionen hinter London und dessen Umland zurückfielen, als öffentliche Gelder privaten Investitionen nach Südostengland hinterherjagten.“

Soziale Motivation statt Marktdogmatismus

Was ein reiches Land wie Großbritannien in aufstrebende und abgehängte Regionen aufspaltete, folgert Collier, kann auch im globalen Maßstab nur schädlich sein. Um ein anderes Modell ins Spiel zu bringen, stützt er sich zum einen auf die so genannte „Regionalökonomie“. Sie will die Hilfe für abgehängte Gebiete nicht von einem abstrakten Modell abhängig machen, sondern fordert, flexibel auf die Bedingungen vor Ort einzugehen.

Zum anderen setzt er auf die evolutionäre Sozialpsychologie und die Theorie der „konsekutiven Gerechtigkeit“ von Michael Sandel. Beide verstehen den Menschen nicht primär als kühl kalkulierendes ökonomisches Individuum, sondern als kooperationsfähiges

Paul Collier

**Aufstieg der Abgehängten.
Wie vernachlässigte
Regionen wieder
erfolgreich werden können**

Siedler Verlag

Übersetzung: Thorsten Schmidt

400 Seiten

28,00 Euro

Gruppenwesen. Dieses könne sich aktiv aus schwierigen Bedingungen herausarbeiten, wenn seine soziale Motivation und Identität gefördert wird. Eine darniederliegende Wirtschaft benötige daher gemeinsame Ziele und Praktiken, um Menschen zusammenzubinden. Collier informiert in seinem Buch über verschiedenste Länder und Regionen, in denen Instrumente ausprobiert wurden, die diesen Modellen entsprechen. Etwa am Beispiel von Julius Nyerere, der als Staatspräsident Tansania voranbrachte.

Flexible Modelle von oben und unten

„Eines dieser Instrumente, das offensichtlichste, ist die effektive Kommunikation mit den Bürgern. Ein zweites besteht darin, neue Regeln zu verkünden und durchzusetzen. Ein drittes, komplexeres Instrument, ist die Schaffung leistungsfähiger Institutionen. Die erfolgreiche Transformation hing von einem öffentlichen Verwaltungsapparat mit hochqualifizierten Mitarbeitern ab, innerhalb dessen es eine Vielzahl spezialisierter Institutionen gab.“

Ein effektives Staatswesen sollte in Tansania die Gesellschaft steuern, indem es intensiv mit ihr kommunizierte und in sie hineinwirkte. Andere positive oder negative Gegenbeispiele Colliers stammen unter anderem aus China, England, Bangladesch, Sambia, Ruanda, Singapur, Kenia oder Dschibuti. Auch Deutschland kommt vor, wobei Collier die Kohlsche Politik in Bezug auf Ostdeutschland nach 1989 zu einseitig lobt.

Der Autor betont, nur erste Ansätze für ein neues Denken liefern zu können, aber noch kein konsistentes Modell. Undogmatisch, aber auch ein wenig beliebig, lobt er daher zum Teil sehr diverse Ansätze. Er schildert Aufholstrategien von oben, bei denen ein starker Leader wie Nyerere einen effektiven Staat aufbaut und auf nationale Identität setzt. Er preist aber auch Strategien von unten, die eher auf Impulse aus der Zivilgesellschaft zurückgehen. Da steht das exklusive Wohltätigkeits-Netzwerk Rotary Club neben dem baskischen Genossenschaftsunternehmen Mondragon - oder dem Mikrokredit-System in Bangladesch, das versucht, Solidarität und Eigeninitiative bei Armen zu fördern. Lehrreich diskutiert Collier am Beispiel Chiles, wie abgehangene Regionen ihre Rohstoffvorkommen sinnvoll nutzen können.

„In Chile ist der wichtigste Rohstoff Kupfer. Wenn die Kupferpreise nun über dem langfristigen Durchschnittspreis liegen, werden sämtliche Einnahmen oberhalb dieses Preises im Ausland in einem Stabilisierungsfonds gespart und erst dann wieder zurückgebracht, um in Chile ausgegeben zu werden, wenn die Kupferpreise und damit auch die Einnahmen sinken.“

Herausfordernder Baukasten

Diskussionsbedürftig ist es, wenn Collier abgehangenen Ländern das Recht zugesteht, ihre Rohstoffvorkommen auszubeuten, auch wenn das negative Klimafolgen habe. Oder wenn er schreibt, dass Demokratie nicht unbedingt das erste Ziel für abgehangene Staaten sein müsse, wenn sie aufholen wollen. Für den Beleg, dass demokratische Strukturen langfristig gerade armen Ländern helfen, gab es schließlich gerade den Nobelpreis. Allerdings konfrontiert Collier hier die wohlhabenden Länder auch mit ihrer eigenen Vergangenheit.

„Moralisch gesehen, können die Handlungen, die für die ersten Schritte notwendig sind, nicht nach den gleichen Normen beurteilt werden, die in demokratischen Hocheinkommensländern gelten. In ihnen allen wurden diese Normen gebrochen, während sie zu Wohlstandsländern wurden. Der schamloseste Verstoß gegen zeitgenössische Normen war die Ausbeutung anderer Gesellschaften durch den Kolonialismus.“

Ganz neu sind die Ideen in diesem gut in Ich-Form geschriebenen Buch nicht. Es lebt davon, dass hier ein prominenter Autor sein Denken revidiert und dabei vielfältige Erfahrungen als Politikberater vor allem für afrikanische Länder einfließen lässt. Paul Collier liefert einen pragmatischen Ideen-Baukasten, der zu Kritik reizt und nachdenklich macht, weil er konservative, marktliberale und linksökologische Denkmuster gleichermaßen herausfordert.